

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 138.

Sonntag, den 18. Mai.

1845.

Gefühle der Ehrfurcht, Liebe und Freude
am Geburtsfeste

Er. Maj. des Königs Friedrich August von Sachsen.

Leipzig, den 18. Mai 1845.

In den Maitags Morgenstunden
Schlägt im Hochgefühl die Brust,
Blumenkronen sind gewunden
Und in Liebe, Ehrfurcht, Lust,
Künden frohe Melodien,
Daß in Dank die Herzen glüh'n.

In der Kirche heil'gen Hallen,
In der Bürger heitern Reih'n,
In dem weiten Kreis von Allen
Soll heut' Lust und Freude sein!
„Alle Sachsen seid erfreut,
„Eures Königs Tag ist heut!“

Ihm, dem Gott dem Volk gegeben,
Der in der bewegten Zeit,
Seines Volkes Glück und Leben,
Durch Sein Grundgesetz erfreut,
Ihm, der des Vertrauens Band
Um Sein Volk in Liebe wand,

Der mit hellen Forscherblicken
In der Schöpfung Wunder schaut,
Der — — kann Er erfreuen, beglücken —
Tempel sich im Herzen baut,
Unserm König, unserm Herrn
Leuchtet heut der Freude Stern!!

Lobt den Herrn mit Freudenliedern,
Bringt Ihm Dank und Jubel dar,
Schön vor allen seinen Brüdern
Ist der Tag, der Ihn gebar,
Ist ein Maitag hold und mild,
Unser Königs Herzens Bild.

In der Kirche Heiligthume
Löne Jubel, Lust und Dank,
Uns zum Glück und Ihm zum Ruhme
Löne freudiger Gesang!

Zu der Bürger weiten Reih'n
Schreitet Lust und Freude ein.

Und die still in Kummer weinen,
Ihnen Bruderhand und Gruß!
Wo der Freude Sonnen scheinen,
Bei der Freude Hochgenuß,
Ruft in Lust es jubelnd aus:
„Gott mit Thron und Stadt und Haus!“

Dr. med. E. W. Dietrich.

Zum 18. Mai. *)

Heil dem Lande, wo in Ruh und Frieden
Sich der Bürger seines Lebens freut!
Da, wo Jedem ist sein Recht beschieden,
Wo Geseze Sicherheit ihm bieten,
Wo kein Ehrenmann die Wahrheit scheut.

Wo ein edler Fürst den Scepter führet,
Doch, wenn's sein muß, auch zum Schwerte greift.
Den das Schicksal des Bedrängten rühret;
Dem Vertrauen um Vertrau'n gebühret,
Unter dessen Schutze alles Gute reift.

Dessen weises, liebevolles Walten
Seines treuen Volkes Glück erzielt;
Will die Zeit auch Manches umgestalten,
Wer Geseze gab, muß selbst sie halten,
Nie ein Mann sein, der mit Worten spielt.

Solch ein Mann ward Sachsen, euch gegeben;
Dazu wünscht euch heut einander Glück.
Lange noch mag Friedrich August leben,
Stets gesegnet sei sein edles Streben,
Dft noch kehrt ihm dieser Tag zurück!

*) Von einem wackern Bürger unserer Stadt.

Leipziger Stadttheater.

„Struensee von Heinrich Laube.“

Ich gebe in diesen Blättern eine Gastrolle und schreibe noch dazu über das Werk eines Freundes. Eine schwierige Stellung! Man will es nicht bei uns, daß Freunde über des Freundes Werk urtheilen, das sollen nur die Segner, so ist es Brauch. Ich wage es dennoch — es gehört nichts dazu, als ein gutes Gewissen.

Laube's Drama, bereits auf mehreren deutschen Bühnen (ganz vor Kurzem in Hamburg) mit größerem oder geringerem Erfolge gegeben, schritt am gestrigen Abend über unsere Bretter. Das zahlreich versammelte Publicum folgte der Darstellung, folgte der verwickelten, meisterhaft gegliederten Handlung dieser Tragödie mit einer Aufmerksamkeit und Spannung, welche das Werk und den Dichter ehrte, es war gleich freigebig in Auszeichnungen für ihn, wie für die Darstellenden. Der äußere Erfolg dieses Stückes war ein glänzender, wie ihn ähnlich seit langer Zeit nur wenig deutsche Dramen hier errungen. Und das Trauerspiel Struensee trägt seinen Werth, seine Geltung in sich: ein dramatischer Vorwurf voll großer Wirklichkeit, rasche, fesselnde Entwicklung und Steigerung der Handlung, scharf, sicher und kräftig gezeichnete Charaktere, überraschender und doch natürlicher Wechsel der Situationen, so wie eine kernige, der Zeit wie der Idee angemessene Sprache, die, wo es die Innerlichkeit erfordert, auch des poetischen Aufschwunges nicht entbehrt; dies sind die Vorzüge der neuesten Dichtung Laube's, die wir als einen Gewinn für unsere junge dramatische Literatur begrüßen. Ich muß gestehen, daß der historische Stoff an sich viel Wider-